

Temperaturerniedrigung im wirbelnden Wasser nach Schauberger

Die Temperaturerniedrigung des fließenden Wassers nimmt in Viktor Schaubergers Untersuchungen einen großen Raum ein, wie man an seinen Schriften sieht. Der berühmte Hydrologe Prof. Forchheimer sollte ihm „das Handwerk legen“, da Schaubergers Veröffentlichungen unerwünscht waren. Über sorgfältige Temperaturmessungen im Zehntelgradbereich und durch viele Gespräche wurde er zu einem überzeugten Anhänger Viktor Schauberger. Am Ende seines Lebens meinte er, dass sein Forscherleben anders verlaufen wäre, hätte er dies bereits früher erkannt.

Daher reizte auch mich der Nachweis der Temperaturerniedrigung im wirbelnd ausfließenden Wasser. Ich will den mit Herrn Ludwig Knorrek vor Jahren erfolgreich durchgeführten Versuch darstellen, aber zunächst einmal durch ein paar Zitate aus Implosionsheften die Beziehung zwischen Viktor Schauberger und Prof. Forchheimer beleuchten.

Aloys Kokaly schreibt in der Implosionszeitschrift Nr. 57 auf Seite 26:

Zwischen dem Hydrologen Prof. Forchheimer, dem bedeutendsten Fachwissenschaftler der Wasserwirtschaft in der Zeit nach dem ersten Weltkriege, und Viktor Schauberger bestand eine tiefe Freundschaft. Viele Türen hat Prof. Forchheimer ihm geöffnet.

Bei einem Besuch in der Försterei gingen einmal beide an einem Gebirgsbach vorbei. Dicke und runde Steine lagen im Bachbett.

Viktor Schauberger fragte mit einem verschmitzten Lächeln:

«Herr Professor, ist das Wasser vor dem Stein kälter oder hinter dem Stein?»

Es entstand eine kleine Denkpause.

Dann sagte Prof. Forchheimer, dass das Wasser hinter dem Stein wärmer sein müsse, weil im Vorbeifließen eine Reibung entsteht, die Wärme erzeugt, Viktor Schauberger holte ein Thermometer und die Messung ergab zur großen Überraschung des Prof. Forchheimer das

Gegenteil. Diese Tatsache allein lässt schon das ganze physikalische Gebäude unserer Wärmetechnik zusammenstürzen.

... und in Nr. 116 (Seite 15), Viktor Schaubberger, Die Entstehung des Wassers, 1952:

Wie unbekannt obiges ist, bewies die Überraschung des weltbekannten Hydrologen Prof. Dr. Forchheimer, den erst sorgfältige Temperaturmessungen überzeugten, welche Bedeutung gutgeformte und legierte Gesteinswiderstände im fließenden Wasser haben.

So, wie in einem befruchteten Hühnerei eine Verschiebung der Bruttemperatur um nur 0.2°C genügt, um das Aufleben des Lebendigen zu unterbinden, wonach dann Faulgas entsteht, so entscheiden auch im fließenden Wasser wenige Zehntelgrade die Fort- und Aufpflanzungsfähigkeit und damit schon die Vermehrungs- und Veredlungsmöglichkeit der physischen Erstgeburt des Wassers. Kein Wunder, wenn infolge gänzlicher Missachtung der "originellen" Fließbewegung das heute durchwegs hydraulisch regulierte Wasser verdirbt und stirbt.

und in Nr. 121 (Seite 61) Viktor Schaubberger, Steine geben Brot, 1942:

*Als Professor Dr. Forchheimer maß, ergaben sich auf dem je Sekunde rund 1 Kubikmeter Wasser führenden Freinbach allgemein gesehen rund 14°C Temperaturunterschiede zwischen Ur-sprung und Mündung auf einer Länge von ca. 6000 Meter. Also gingen in diesem Fluss 6.580.000 kgm Aufbauleistungsenergie verloren. Dazu kommen die unzähligen Kleinversuche, sich Aufbauwerte durch Wärmegrundstoffverzehrung zu schaffen, die wieder verloren gehen, weil es an ständigen Reibungsflächen fehlt. So gesehen wird erst klar, **was** eigentlich das **bio**-logische Gefälle bedeutet, - das man nicht bauen ließ, weil eben Prof. Forchheimer ein Fehlurteil abgab, - abgeben musste, weil ich ihm das tiefste Geheimnis, mit dem man die ganze Welt in der Hand hat, unmöglich preisgeben konnte, soll das ganze deutsche Volk nicht in die unbarmherzige Hand derer kommen, die durch das Wasserentstehungsgeheimnis in den Vollbesitz der Macht kommt, die der bekommt, der weiß, dass es neben der uninteressanten **gravitierenden** Schwerkraft die gegensinnige **levitierende** Auffallkraft gibt, die frei wird, wenn sich im geologischen Gefälle abgehendes Wasser an ganz bestimmt geformten und*

gearteten sowie winkelrichtig stehenden Energie-konzentrationen reiben kann

... und in Nr. 142 (Seite 7) Bernd Rothenberg, Die Maschinengeschichte in den 40er Jahren, 2003:

Was fehlt nun im Gerät noch, was in den Gewässern überall vorhanden ist? – Die Steine!

Wozu werden sie in der Natur gebraucht?

Erstens dienen die Steine in einem natürlichen Gewässer zur zusätzlichen Kühlung, das hatte Prof. Forchheimer vor Jahren am eigenen Leib zu spüren bekommen, als Viktor ihn nötigte, sich selbst auf seinen wackeligen Beamtenbeinchen ins eiskalte Bachwasser zu begeben, um vor und hinter den Steinen die Temperatur zu messen.

*Zweitens zitiere ich Schauberger aus „Steine geben Brot“: „Die unzähligen Kieselsteine geben uns das Brot im statu nascendi, wenn sich bloß Wasser an diesen ausgereiften Energiekonzentrationen **reiben** (erregen) kann, weil so die Spannungskräfte frei werden, die zum ewigen Aufstrom werden, wenn sich die irdischen Teilspannungen mit atmosphärischen (unsichtbaren) Wärmegrundstoffen **kreuzen**.“*

Die gut legierten Steine, wie er an anderer Stelle bemerkt, schaffen Erregungen, die nach Befriedigung, nach „Erlösung“ rufen. Die Begriffe reiben, sich kreuzen und Befriedigung sind hier durchaus sexuell gemeint und zu verstehen. Wir werden später wieder darauf zurückkommen.

... und in Nr. 121 (Seite 57ff) V. Schauberger, Steine geben Brot, 1942:

Eines Tages erschien der weltberühmte Hydrologe Prof. Dr. Philipp Forchheimer, der Verfasser der von aller Welt anerkannten Hydraulik, der vom Landwirtschaftsministerium den gutbezahlten Auftrag bekam, meine Wasserlaufregulierungsmethode eingehendst zu überprüfen und mir für alle Zeiten das Handwerk zu legen.

Forchheimer forderte mich auf, mit ihm zur Stätte meiner Verbrechen zu fahren, um diese Naturgeschichte auf Herz und Nieren zu überprüfen, wozu er sich einen besonders gearteten Wärme-messer, ein Spezialthermometer, mitnahm, mit dem man Zehntelgrade genauestens ablesen konnte. Denn - nun wird endlich Schluss mit der unsinnigen Behauptung gemacht, dass, wie ich in der Prachtausgabe

“Die Donau” behauptete, die Temperaturen die Ursache der Auf- oder Abbaubewegung im Wasser sei.

“Denn, - sehen Sie sich nur diese Tabelle an, wie geringfügig die Gewichts-unterschiede zwischen $+ 4^{\circ}$ - und z.B. $+ 15^{\circ}$ -igen Wasser sind, die unmöglich die Ur-sache sein können, dass sich daraus merkliche Trag- und Schleppkräfte ergeben können. Wenn Sie eben höhere Mathematik gelernt hätten, dann könnte ich Ihnen die unsinnigen Behauptungen in Ihrem Artikel erklären. Gut ja, zugegeben - kaltes Wasser ist rascher und verfügt über mehr Stoßkräfte als warmes Wasser, aber die Sonne können auch Sie nicht aushängen. Und deshalb werden Sie es sich künftig überlegen müssen, solche Dummheiten zu machen und Gelehrte eines Besseren belehren zu wollen. Sie haben sich damit schwer geschadet und müssen eben nun zusehen, wie Sie im Leben weiter kommen, denn mit ihrer naturrichtigen Wasserlaufregulierung ist es zu Ende - mein Lieber!” Ich erwiderte auf diese Strafrede kein Wort und so gelangten wir zum Ursprung des Taschlbaches in der oberen Frein in Steiermark, wo Professor Dr. Forchheimer persönlich mit seinem Spezialthermometer seine genauen Messungen begann.

Zwischen Außen- und Innenkurven ergaben sich ziemliche Temperaturunterschiede, die Professor Dr. Forchheimer auch ohne Weiters anerkannte, die sich aber im Flusslauf so verteilen, dass sie als Ganzes gesehen keinerlei Rolle spielen, weil eben die Temperaturzunahme so nach und nach gleichmäßig erfolge! Stutzig wurde Forchheimer, als sich zeigte, dass innerhalb kleinster Grenzen Temperatur-unterschiede auftraten, die durchschnittlich nicht mehr als etwa $0,1^{\circ}$ bis höchstens $0,5^{\circ}\text{C}$ zeigten, die jedoch in dem ca. 1 Kubikmeter je Sekunde führenden Bachlauf im ganzen Quer- und Längsschnitt höchst ungleichmäßig verteilt waren. An einer Stelle zeigte sich eine kleine Temperaturerhöhung und gleich nebenan wieder eine Temperaturerniedrigung, bis eben Forchheimer drauf kam, dass stärkere **Reibung** Abkühlung des Wassers und reibungsloses Fließen eine Temperaturzunahme zeigte.

Wie erklären Sie sich das - frug mich Forchheimer, der mit seinen zwei krummen Beinchen im eis-kalten Wasser stand und mich wütend, weil ihn fror, zornig fixierte.

„Steine geben Brot - Herr Professor“ war meine Antwort. – „Das ist philosophischer Quark, geben Sie eine vernünftige Antwort!“ –

„Messen wir weiter Herr Professor und wenn wir fertig sind, dann gebe ich Ihnen die gewünschte Antwort Herr Professor“. Und so maßen wir weiter, bis wir den Einfluss des Freinbaches in die Mürz erreichten. Alle Temperatur-unterschiede waren gegenseitig genauestens verzeichnet.

Der gesamte Temperaturunterschied ergab ungefähr- es war ein heißer Tag - ca. 14°C zwischen der Quelle und der Einmündung des Freinbaches in die Mürz.

Forchheimer rechnete nun die Gewichtabnahme des warmgewordenen Wassers aus und triumphierte, als sich ein wirklich jämmerliches Maß von, durch Wärme- abgenommenes Gewichtsmaß ergab. Sorgfältiger Vergleich zwischen Holz- und Wassergewichtsunterschieden ergab tatsächlich kein ergebendes Resultat.

Während Prof. Forchheimer so rechnete, überlegte ich: - soll ich dem alten Herrn die Wahrheit sagen? Ich habe oft meinen Gegnern diese gesagt und bin immer schlecht damit gefahren, weil sie sodann herumprobierten, die Sache nicht genügend durchschauten, viele ihnen nebensächlich erscheinende Umgebungs-einflüsse nicht beachtetten und dann zu ausgesprochenen Fehlergebnissen kamen. Zudem handelte es sich hier um die Freigabe des eigentlichen Entstehungsheimnisses des Wassers, für dessen Preisgabe ein Vermögen angeboten wurde (siehe Angebot des englischen Agenten Viktor Sasson, Angebot der russischen Agentin Gerda Dirr, Angebot des türkischen Agenten Achmed Subhiveski, Angebot des französischen Agenten Graf M. Polignac usw.). Schließlich kam ich zum Entschluss zu schweigen.

Stärkere Reibung bewirkt Abkühlung, wenn es naturrichtig geschieht. Offensichtlich spielen im Flusslauf die Kiesel mit ihren Inhaltsstoffen diese bedeutende Rolle, wie man den zitierten Stellen entnehmen kann. Das wirbelnde Eindrehen, das an vielen anderen Stellen mit Verdichtung und Abkühlung des Wassers in Verbindung gebracht wird, erzeugt hier „im reibungslosen Fließen“ das genaue Gegenteil. Da in einen Trichter tangential einfließendes Wasser einen Potenzialwirbel ausbildet, habe ich versucht, mit dem „Richli-Trichter“ aus Plexiglas eine Temperaturerniedrigung nachzuweisen. Auch ein mehrmaliges Durchlaufen mit Verzicht auf elektrische Pumpen, die das Wasser durch Druck wieder erwärmen könnten,

brachten kein stichhaltiges Ergebnis. Wie ich hörte, klappte es mit den Kupfertrichtern auch nicht.

Da fiel mir mein guter Bekannter aus Westfalen, Ludwig Knorrek, ein, der sich auch schon seit Jahrzehnten mit der praktischen „Schaubergerei“ befasst und von der Gartenhacke bis zum Kupfer-Ei alles gebaut und erfolgreich untersucht hat. Er eröffnete mir, dass er ein spezielles Trompetenrohr gebaut hat und die Temperaturerniedrigung von etwa 1 Grad Celsius nachgewiesen hat. Ich lud ihn zusammen mit Fritz Howar am 20. August 2012 zu einer Versuchsreihe in meinen Garten ein. Ludwig erschien mit einem enorm langen Trompetenrohr von etwa 1m Länge. „Du musst zu einem Instrumentenbauer gehen und dir den Schalltrichter einer Trompete aus Messing herstellen lassen. Dann baust du am weiten Ende einen hohlen Zylinder mit 1 bis 4 tangentialen Einlaufrohren an. Meine Versuche haben aber gezeigt, dass 1 Einlaufrohr reicht. Da die Ergebnisse mir aber noch nicht gefielen“, fuhr Ludwig fort, „habe ich das dünne Rohr noch verlängert. – Alles aus Messing!“

Sollte es das sein? frug ich mich. Es war ein sonniger Sommertag. Das weiß ich genau, da Fritz viele Solarexperimente vorbereitet hatte, mit denen wir bis abends arbeiten konnten. Aber zunächst zum Trompetenrohr von Ludwig Knorrek am späten Vormittag. Nur meine große Magnolie gab uns auf ihrer Nordseite etwas Schatten. In deren Zweige hängten wir das Rohr. Ludwig hatte mit einem Fluke-Gerät mit zwei Temperatursensoren gemessen.

Ich hatte zwei gleiche kalibrierte Temperaturmessgeräte mit je einem Fühler. Schnell sahen wir, dass zwei gleiche Geräte nicht völlig gleich sind.

Nach längerem, nicht zufriedenstellendem Experimentieren mit Umlauf des Wassers über Pumpe und Schlauch holte ich mein Infrarot-Thermometer, das berührungslos misst. (Voltcraft IR 350, Distance:Spot= 8:1)

Oben am Einlauf maß ich auf dem Metall einen Temperaturwert von über 20 Grad.

Etwa 1 m tiefer, an der unteren Spitze des Trompetenrohrs ruhte der kleine Laserfleck gerade noch auf dem Messing. Dazu musste der Abstand zwischen Trichter und Messgerät mit einigen cm sehr gering sein. Das Thermometer zeigte 3 Grad weniger. Sollte die Wassertemperatur in einem Durchlauf um 3 Grad gefallen sein?

Nun ist das berührungsfreie Messen auf blankem Metall nicht ganz unproblematisch, aber das Messing war stark angelaufen und daher ziemlich matt. Selbst, wenn ein Messfehler von 2 Grad zugestanden werden müsste, wäre für mich immer noch die Temperaturerniedrigung von 1 Grad bestätigt, von dem Ludwig Knorrek aus eigenen Versuchen berichtet hatte.

Ich war zufrieden mit dem Ergebnis und wir aßen in der prallen Sonne zu Mittag, bevor wir die Solarexperimente in Gang setzten.

Ludwig Knorrek erzählte von seinen Arbeiten mit Pendel und Rute.

Dass er sich auch in der Kinesiologie auskannte, zeigte er am Nachmittag an anderen Experimenten. Er hatte mit diesen Methoden festgestellt, dass sein Teich von 3 m Durchmesser und ca. 80 cm Tiefe bei Benutzung des Trichters täglich um 3.000 auf 48.000 Bovis-Einheiten angestiegen ist.

Die Aufbauten und die Messergebnisse unserer gemeinsamen Versuche habe ich fotografisch festgehalten.

Maße: Der Instrumentenbauer hatte auf Wunsch an den originalen Trompetentrichter noch einmal die gleiche Länge übergangslos angefügt. Dann folgte ein 10mm-Kupferrohr. Der zylindrische Aufbau ergibt sich aus dem Trompetenrohr, mit einem Innendurchmesser von 126mm und eine Höhe von 100mm. Die gesamte Länge beträgt 982mm.





Woran lag es nun genau, dass wir das ersehnte Ergebnis jetzt erzielt hatten? Am Material, an der Form des Trichter, an der Länge des Trichters oder an allem zusammen.

Dazu müsste man das Gerät nachbauen und variieren.

Herr Helmut Maisch hat unsere verwendete Trichterform auf Hand der Fotos untersucht und interessante Ergebnisse herausgefunden. Er schreibt:

Wie oben beschrieben, haben Herr Knorrek und Herr Rückamp Wasser- Strömungsversuche mit einem Trichter durchgeführt. Aufgrund der Bilder des verwendeten Trichters habe ich dessen Form mathematisch analysiert (über Regressionskurven) und festgestellt, dass es sich hierbei um eine Gleichung des Typs $y = k/x^2$ handelt. k steht für eine Konstante. Hier zeigt sich nur im obersten, sich erweiternden Bereich eine etwas abweichende Form (siehe Bild 1). Bei den blauen Punkten handelt es sich um die aus dem Bild herausgemessenen Punkte.

Der beschriebene Trichter weicht damit von der Normalform des Trichters von Walter Schauburger insofern ab, als dieser auf die Gleichung $y = k/x$ zurückgeht. Der Unterschied der beiden Trichterformen besteht darin, dass der Schauburger- Trichter etwas konischer verläuft, oder anders ausgedrückt, der Trichter von Herrn Rückamp ist "schlanker".

Ich habe nun weitergesucht und auch die innere Form des Hohlwirbels in dem Buch von Callum Coats "Naturenergien" auf Seite 32 auf gleiche Weise analysiert. Das Ergebnis war dasselbe, wie bei dem Trichter, den Herr Rückamp verwendet hat. Auch dieser Hohlwirbel folgt der Formel $y = k/x^2$.

Zum Schluss habe ich noch in einem Fachbuch für Strömungstechnik nachgesehen. Hier ist eine Formel für die Beschreibung einer sogenannten "freien Oberfläche" angegeben. Hier handelt es sich um das Entstehen eines Wasserwirbels, wie er z.B. in einer Badewanne entsteht, wenn der Stöpsel herausgezogen wird. Auch da zeigt sich, dass es sich um dieselbe Form handelt, wie sie Herr Rückamp und Herr Knorrek verwendet haben.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass in allen drei Fällen dieselbe Formel verwendet wurde. Es bleibt noch hinzuzufügen, dass dieselbe Formel auch die Abnahme der Gravitation für eine Masse im Schwerfeld der Erde beschreibt. Sie folgt, einfach ausgedrückt, der Formel k/r^2 .

Man sieht, dass es sich hier offensichtlich um ein allgemeines Naturgesetz handelt, da das Wasser ja auch von der Gravitation nach unten gezogen wird.

Werner Rückamp
Silberbrink 73
48167 Münster
Tel.: 02506 3690

Ludwig Knorrek
Luise-Hensel-Str. 25
33442Herzebrock-
Clarholz
Tel. 05245 3926

Helmut Maisch
Vicariweg 1
87435Kempten
Tel. 0831 5120046